

Frieden und Freiheit 3

GRATIS

Aspekte des Friedens und der Freiheit



FIGU – SSSC
Freie Interessengemeinschaft Universell
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti ZH
Schweiz/Switzerland



© FIGU 1998/2024

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:
FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Uiversell»,
Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz

Aspekte des Friedens und der Freiheit

von Wolfgang Stauber, Schweiz

Schon immer sehnten sich die Menschen nach Frieden und Freiheit. Wirft man jedoch einen Blick in die Geschichtsbücher der Menschheit, dann wird man erschauernd feststellen, dass auf der Erde meist nur sehr kurze Zeiten des Friedens herrschten und dass Freiheit etwas war, wofür Millionen von Menschen in aller Welt ihr Leben in Kriegen verloren, ohne dass sich längerfristig jedoch Entscheidendes positiv veränderte. Alte Despoten wurden von neuen abgelöst, die die Völker abermals so lange traktierten und ausbeuteten, bis es diesen wieder zu bunt wurde und diese die herrschenden Tyrannen im Sturm aufkommender Revolutionen einmal mehr von ihrem Thron hinwegfegten.

Der Drang nach Befreiung von Willkürherrschaft, Unterdrückung, Zwang, Einengung, Abhängigkeit, Eingrenzung und von Ausbeutung usw. usf., trieb die Menschen immer wieder dazu an, nach neuen Wegen zu suchen und die bestehende Ordnung zu revidieren oder gewaltsam über den Haufen zu werfen. Doch alle diese Veränderungen vermochten bis heute noch keinen dauerhaften Frieden zu schaffen, und fast könnte man meinen, die Menschen seien zu ewigem Unfrieden und zur ewigen Unfreiheit verdammt.

Auch die Religionen vermochten keinen Frieden auf Erden zu schaffen und den Menschen die Freiheit zu bringen. Im Gegenteil, vielfach waren es nämlich gerade sie, die Streit, Hader und Zwist zwischen die Menschen säten. Stets wähten sich die Anhänger der einen Lehre besser als die Andersgläubigen, und nur allzuoft führte dieser Umstand zu blutigen Auseinandersetzungen. Die Religionen waren jedoch nicht nur Gift für den Frieden, sondern sie raubten dem Menschen auch die Freiheit, weil sie ihn daran hinderten und weiterhin hindern, seinen natürlichen Rechten und Pflichten nachzukommen und seinen eigenen Verstand zu benutzen. Erfinderisch waren die Religionen auch dann, wenn es darum ging, ihre Gläubigen bei der Stange zu halten und deren Gedanken zu kontrollieren. So scheuten sie sich nicht, die Gedankenwelt der Menschen quasi mit bösen Geistern, Teufeln, Dämonen und anderen nach Blut lechzenden Höllenwesen zu infizieren und mit endlosen Qualen in der Hölle und mit ewiger Verdammnis zu drohen. Durch diese Heimtücke wurde nicht nur ein freiheitliches Denken unterbunden, sondern es wurde den Menschen auch ihr «Seelenfrieden» geraubt, weil fortwährende Furcht vor der Strafe Gottes und vor Beelzebub und dessen finsternen Spiessgesellen sich tief in der Menschen Psyche ein-

nistete. Immer wieder wird auch heute noch den Glaubensangehörigen weisgemacht und eingetrichtert, dass allein der Glaube das Tor zum «wahren Frieden» und zur «wahren Freiheit» darstelle. Um Glückseligkeit zu erlangen wird den Menschen abverlangt, alles Denken und Handeln, das konträr zur bestehenden Glaubenslehre läuft oder das darüber hinausreicht, zu unterdrücken und zu verdrängen. Wird dem jedoch Folge geleistet, dann werden die Menschen zur Marionette und zum Spielball derer, die die Lehren schamlos zu ihrem eigenen Nutzen missbrauchen. Zum Glück jedoch gab es auch immer wieder Menschen, die über den bestehenden Rahmen hinaudachten und deren Ansichten nicht mit der irrig herrschenden Lehrmeinung übereinstimmten. Diese kleine Zahl Denkender hatte jedoch meist einen sehr schweren Stand, denn sie wurde geschmäht, verfolgt und getötet. Gerade das Christentum schreibt diesbezüglich eine traurige Geschichte; man denke nur einmal an die Zeit der Inquisition zurück, wo Menschen, die mit der Lehrmeinung des «heiligen» Stuhls zu Rom nicht konform liefen, der Ketzerei oder des Teufelsbündnisses beschuldigt und öffentlich gefoltert, ertränkt, in Oil gesotten, gevierteilt oder verbrannt wurden usw. Durch das Zeitalter der Aufklärung und die beginnende Neuzeit hat sich jedoch einiges geändert, und die Kirche musste sich zwangsläufig anpassen, wollte sie ein Abwandern ihrer Schäflein verhindern. Trotzdem erdreistet sie sich noch immer, Menschen zu exkommunizieren, zu nötigen oder sonstwie zu bedrängen, die sich nicht an ihre dogmatischen Lehren halten und stattdessen ihre eigenen Verstandes- und Vernunftskräfte gebrauchen. Dies alles sollte den denkenden Menschen auf die Tatsache aufmerksam machen, dass die Religionen nach wie vor kein Interesse daran haben, ihre Gläubigen in die Mündigkeit zu entlassen. Glaubenslehren und gleichgerichtete sonstige Ideologien engen das Denken der Menschen ein, beschränken ihr Vorstellungsvermögen, erschweren die Erkennung des natürlich Gegebenen und hemmen dadurch die bewusstseinsmässige und schöpfungsenergetische Entwicklung.

Ununterbrochen sind die Menschen in ihrem Leben Situationen ausgesetzt, bei denen Entscheidungen getroffen und Entschlüsse gefasst werden müssen, diesen oder jenen Weg zu gehen. Egal, ob sich die Menschen aktiv, passiv oder neutral gegenüber einer Angelegenheit verhalten, sie sind es, die über das Tun und Lassen bestimmen. Einige mögen einwenden, dass es keine Willensfreiheit der Menschen gäbe, weil deren Entscheidungen schon von vornherein durch innere und äussere Faktoren determiniert (bestimmt, begrenzt) seien. Sicher beeinflussen natürliche Einflüsse, politische und wirtschaftliche Verhältnisse, soziales Umfeld, Erziehung, Bildung,

Beruf, weltliche Gesetzgebung usw. die Gedanken- und Gefühlswelt der Menschen und so also deren Verhalten. Doch als denkende und kreative Wesen sind sie diesen Einflüssen nicht hilflos ausgeliefert, denn sie vermögen neue Wege zu gehen, Lösungen zu finden und Dinge zu ändern. Wäre dem nicht so, wie hätten die Menschen sich entwickeln können? Sie sind also trotz allen gegenteiligen fatalistischen Behauptungen die Macher ihres Schicksals selbst, und niemand kann ihnen diese Verantwortung abnehmen. Dies ist die Freiheit, die die Menschen im Bezüge auf ihr materielles Leben haben und der sie nicht ausweichen können. Leider jedoch erweisen sich die Menschen der Freiheit noch nicht würdig, denn ihre Entscheidungen sind oft lebensfeindlich, lieblos und zerstörerisch und haben über unseren blauen Planeten sehr viel Unheil hereinbrechen lassen.

Was sind Frieden und Freiheit jedoch in Wirklichkeit für den einzelnen Menschen; welch tieferer Sinn, welch wahre Bedeutung verbirgt sich hinter diesen Worten? Der Mensch im einzelnen und gesamten ist Teil der Natur, Teil des Universums und wie alles Leben eingegliedert in die kosmische Ordnung. Genauso wie das Leben eines Embryos unzertrennbar verbunden ist mit dem der Mutter, genauso ist auch das Leben des Menschen unmittelbar verbunden und abhängig von der Natur. Wir leben im Bauch der Schöpfung und wachsen und reifen dank ihrer Ausgewogenheit und Logik sowie ihrer Weitsicht, Liebe und Weisheit ihrer Gesetze heran.

Durch die natürlich-schöpferische Ordnung sind dem Menschen aber auch Grenzen gesetzt, die er, dank seines freien Willens, überschreiten kann, jedoch nicht ohne in irgendeiner Form Schaden zu nehmen. Genau dieses Schaddenahmen aber ermöglicht es ihm im Laufe der Zeit, die echten Zusammenhänge des Lebens zu entschlüsseln. Die schöpferischen Gesetzmässigkeiten darf man also nicht als unfreimachende Beschränkungen sehen, sondern vielmehr als Wegweiser hin zum wahren Menschsein. Durch die Erkennung und Befolgung der schöpferischen Richtlinien löst sich der Mensch von falschen Vorstellungen, von Unwissenheit und anderen Evolutionshemmnissen sowie vor allem von dem ihn so arg beherrschenden Egoismus. Ein Egoismus, der es beim grössten Teil der Menschen nur noch selten zulässt, einmal einen Blick über die um sich selbst erbaute Mauer zu werfen. So leben viele Menschen in Dunkelheit und vermögen die sie umwallende und durchdringende Schönheit und unendliche Grösse der Schöpfung nicht zu erkennen; sie sind Gefangene ihrer selbst und im höchsten Grade unfrei. Freiheit bedeutet also nicht, gedankenlos in den Tag hineinzu leben; nur das zu tun, wozu es einem gerade gelüftet; keiner Verantwortung zu obliegen; sich an keine Ordnung zu halten oder zigaretten-

rauchend in den Sonnenuntergang zu reiten. Erst wenn der Mensch die Fesseln der Ichsucht abwirft und sich aus freien Stücken in die schöpferische Ordnung einfügt, die sich ihm in den Naturgesetzen offenbart, findet er zur wahren Freiheit; denn nicht nur erkennt er dadurch seinen unsterblichen Geist, sondern es öffnet sich vor ihm auch die unendliche Weite des Wissens, der Wahrheit, der Liebe und der Weisheit der Schöpfung.

Auch den Frieden vermag der Mensch nur dann zu erlangen, wenn er sein Leben nach schöpferischen Gesichtspunkten gestaltet. Lebt er gemäss den natürlichen Gesetzen, dann lebt er nicht nur im Einklang mit diesen, sondern er harmonisiert auch mit seiner eigenen inneren und äusseren Natur und findet dadurch Frieden. Mitnichten sind Frieden und Freiheit also Werte, die dem Menschen in den Schoss fallen oder die ihm durch Gottes Gnade zuteil werden, denn beide müssen und können von ihm erarbeitet werden. Frieden in sich zu finden bedeutet, sich von allem frei zu machen, was dem eigentlichen Menschsein entgegenläuft. Hat der Mensch Frieden in sich geschaffen, dann erlangt er dadurch auch die innere und wirkliche Freiheit. Wahrer Frieden und wahre Freiheit sind eins und treten niemals getrennt in Erscheinung. Frieden und Freiheit sind ein Zustand im Menschen, der durch keinerlei äussere Umstände, weder durch Krieg noch durch Gefangenschaft, gebrochen werden kann. Der befreite und Frieden in sich empfindende Mensch lebt nicht mehr im Schatten egoistischer Begierden und verworrener Ideologien, sondern in der Unbegrenztheit des schöpferischen Seins.